

Hirschberger Tageblatt.



Verlag von Geisler & Icke.

Redaktion: Lichte Burgstraße 14 (Am Burgthurm) 1. Etage.

Expedition: Lichte Burgstraße 14 (Am Burgthurm) parterre.

Erscheint wöchentlich sechsmal. — Bezugspreis für Hirschberg bei der Expedition und deren Commanditen 1 Mf. pro Quartal (Auswendung in's Haus 25 Pf. extra), monatlich 50 Pf., wöchentlich 15 Pf.; Einzelnummer 5 Pf. Durch die auswärtigen Commanditen und Postanstalten bezogen 1 Mark 10 Pf., incl. Abtrag 1 Mf. 50 Pf. pro Quartal. — Insertionspreis für die fünfsaitige Petition oder deren Raum 15 Pf., Reklamenzeile 30 Pf. — Gebühren für Extrabeilagen je nach der zeitweiligen Auslage des Tageblattes. — Alle Annoncen-Büros, sowie die Commanditen in Warmbrunn, Hermisdorf, Petersdorf, Schreiberhau, Schmiedeberg, Landeshut, Wolkenbain, Schönau, Lähn, Greiffenberg und Friedeberg a. Qu. nehmen Insertat-Aufträge für das Hirschberger Tageblatt entgegen. Das Hirschberger Tageblatt ist unter Nr. 2733a im Nachtrage zum Post-Zeitungskatalog vermerkt.

Nr. 142.

Hirschberg i. Schl., Mittwoch, den 18. September

1889.

Was will Väterchen?

Väterchen Czar weilt zur Zeit im Schlosse des Königs von Dänemark, in Fredensborg. Er scheint sich dort gut zu gefallen, so gut, daß er seinem Sohn sogar erlaubte, an den deutschen Manövern in Hannover Theil zu nehmen; so gut, daß er seiner Schwiermama, der dänischen Landesmutter, zu ihrem Geburtstage eine Broche im Werthe von 75 000 Mf. geschenkt hat. Bei dieser menschenfreundlichen Laune könnte er der übrigen Welt auch was schenken — die Sicherung des europäischen Friedens. Darüber giebt es keine Meinungsverschiedenheit, daß der Czar den Weltfrieden am Faden hält. In den civilisierten Staaten machen die Herrscher den Krieg nicht mehr. In dem absoluten Russland ist das anders. Da macht der Czar den Krieg, und wenn der Czar sich dem Bunde der drei Friedensmächte anschließt, ist jede Kriegsgefahr ausgeschlossen. Nimmt er den Alpdruck der Kriegsgefahr von der Welt, so dürfen die Staaten die schwere Rüstung, die sie fast zu Boden drückt, ablegen, die von dem unersättlichen Moloch des Heerbedürfnisses verlangten Opfer würden aufhören und jeder in Europa könnte in Friede und Freude seinen Kohl bauen. Russland, lediglich Russland bedroht den Frieden der Welt, und da Russland in diesem Falle der Czar ist, ist es der Czar, welchem Europa die harten Anstrengungen der Kriegsvorbereitung verdankt, die den Völkern ihr edelstes Mark kostet. Man nennt auch Frankreich erfüllt von Absichten, welche mit Friedensliebe so wenig zu thun haben als ein Dromedar mit dem Violinspielen. Und man thut Frankreich in dieser Beziehung wohl nicht gerade Unrecht. Aber unser westlicher Nachbar wärmt seinen Kampfesmuth an der Kriegslust Russlands. Sobald der Czar auf glaubhafte Weise seinen Willen, Frieden zu halten, kundgibt, würde Frankreich kein Wässerchen trüben. Gegen eine Welt würde es nicht kämpfen wollen. Vielleicht aber will der Czar gar keinen Krieg, vielleicht ist er nur das Opfer von Missverständnissen oder gar böswilliger Verdächtigungen! Wie sollte der Mann, der in Fredensborg lauschigen Gärten wie der friedlichsten Pfahlbürger Einer sich harmlos am Blumenduft und Vogelzug und Familienglück erfreut, von solchen finsternen Plänen erfüllt sein! Sollte der Czar, welcher in wenigen Tagen den deutschen Kaiser brüderlich umarmen und küssen und von den Lippen sanste Worte der Freundschaft fließen lassen wird, gegen ihn und dessen Reich im selben Augenblick einen Anschlag im Schilde führen können? In der Politik soll man freilich pessimistisch sein, aber das verpflichtet nicht dazu, den russischen Kaiser unehrlicher Gefühle zu verdächtigen. Ja, was will denn Väterchen? Wenn einerseits an seiner Offenheit nicht zu zweifeln ist, andererseits er, um dem deutschen Kaiser einen Beweis seiner freundschaftlichen Gefühle zu geben, denselben demnächst besucht, dann will er also den Frieden. Leider liegt die Sache nicht so einfach. Während der deutsche Kaiser und seine Verbündeten ganz genau wissen, was sie wollen, weiß das der russische Kaiser augenscheinlich nicht. Die gesammte Haltung des Czars zeigt ihn als einen Mann, der zu schieben glaubt, während er geschoben wird, der abhängig ist von den Eingebungen des Augenblicks, den seine Rathgeber — fanatische Feinde Deutschlands, schlau nach ihrem Gutsdanken zu gestalten wissen. So kraftvoll und selbstbewußt mancher Ufus des Czars erscheinen mag, er redet doch nur die Sprache Derer, die gerade sein Ohr besitzen. Und darin liegt die ungeheure Gefahr begründet, die dieser Czar für Europa und den Weltfrieden — und für sein eigenes Land — bedeutet. Russlands Beherrcher hat Alles was sein Herz begeht, bis auf die Liebe der Nihilisten und bis auf einen eigenen, festen Willen. Seine Stellungnahme gegenüber dem deutschen Reich hat, wie seine Haltung in der orientalischen Politik, ihn stets als einen schwankenden Character gezeigt, welcher von einer Neigung zur anderen übersprang, ohne jemals zu zeigen, daß er irgend welchen bestimmten Linien, die er

sich vorgezeichnet, folgte. Die russische Politik ist seit dem Tode Alexanders des Zweiten eine ausgesprochen deutschfeindliche. Nicht weil Alexander der Dritte ein Deutschenfeind ist, sondern weil es seine Rathgeber sind. Es ist eine eigenthümliche Ironie der Weltgeschichte, daß in dem Lande des kraschen Absolutismus im Grunde genommen der auf seine absolute Macht so eifersüchtige Herrscher nur ein Werkzeug einer handvoll ränksüchtiger slawischer Fanatiker ist. Gleichviel wird man bei uns dem Czar das in die Schuhe schieben, was seine Rathgeber an Deutschland sündigen. Und wenn er demnächst in Berlin oder Potsdam zum Besuch eintrifft, wird man hier all der Bedrängnisse und Chikanen gedenken, denen unsere Stammesbrüder unter seiner Herrschaft ausgesetzt sind, all der Schäden, die unserm Handel die brutale innere Politik Russlands zufügt und man wird sich sagen, daß in dem Czar ein Herrscher unser Gast ist, mit dessen Land das deutsche Reich in kurzer oder späterer Zeit einen Kampf auf Leben und Tod zu bestehen haben wird. Von der Entfernung zwischen den beiden Kaiserreichen ist man an die Grenze offener Feindseligkeiten fast angelangt. Weit über die Neigungen der deutschen Nation hinaus hat unsere Regierung des lieben Friedens halber dem russischen Reich Entgegenkommen bewiesen. Erst als man sich überzeugt hatte, daß man es mit dem bösen Willen, nicht des Czars, aber seiner Rathgeber zu thun hatte, entschloß man sich, die Werbung um die Zuneigung Russlands aufzugeben. Seit der Zeit stehen wir Gewehr bei Fuß Russland gegenüber. Daran wird des Czaren Besuch in Deutschland nichts ändern können. Nicht weil der Czar etwa den Frieden nicht will, sondern weil Väterchen nicht weiß, was er will. Gott sei Dank, daß unser Kaiser und unser Reichskanzler dagegen ganz genau wissen, was sie wollen!

gerathen sie in den Verdacht, von der Gerechtigkeit ihrer Sache nicht überzeugt zu sein. Wer aber von der Gerechtigkeit seiner Sache nicht überzeugt ist und dennoch in dem tiefen Brustton der Überzeugung für diese Sache agitirt, der muß sich den Verdacht gefallen lassen, ein politischer Heuchler zu sein. Vielleicht ist ein solcher Verdacht unbegründet — es gibt ebenso gut überzeugungstreue Männer unter den Deutschfreisinnigen, und wir glauben sogar, den meisten derselben darf man das zu ihrem Ruhm nachsagen, wie unter den anderen Parteien — aber der Verdacht ist ein selbstverschuldeter. Sollte es denn nicht möglich sein, für die Gerechtigkeit seiner Sache in sachlicher Weise um die Ansichten der Wähler zu werben? Muß man den politisch Andersgesinnten denn gleich unehrlicher Gefühle zu verdächtigen suchen? Wir billigen es nicht, wenn man die Deutschfreisinnigen mit den Reichsfeinden in einen Topf wirft und sie als Demagogen bezeichnet nur deshalb, weil sie sich zur deutschfreisinnigen Partei zählen. Wir müssen es aber auch unsererseits in Anspruch nehmen, nicht als „nationalliberale Heuchler“ hingestellt zu werden, weil wir auf das Lärmeschlagen nicht so gut dressirt sind, wie die deutschfreisinnige Presse, wenn wir eine Regierungsmaßregel einmal unverständlich finden. Man enthalte sich einfach der Beschimpfung des politischen Gegners, dann wird man nicht mehr vor die Wahl gestellt werden, sich entweder als Heuchler oder als Demagoge betrachten zu sollen. Ein Heuchler ist ein lügnerischer Mensch, welcher anders spricht als er denkt. Ein Demagoge ist ein Mensch, welcher seinen Einfluß auf die Menge zu selbstsüchtigen Zwecken missbraucht, der, um für sich oder seine Partei Vortheile zu schaffen, die Leidenschaften und Begierden der Menge aufzustacheln. Ein Demagoge ist also nichts Besseres, als ein Heuchler. Das Beste ist, die politischen Gegner behandeln sich so, daß weder der eine noch der andere Ehrentitel zur Anwendung kommt.

Rundschau.

— Der Reichstagswahlkampf wird bereits von der deutschfreisinnigen Presse eröffnet. Viele Leute, auch deutschfreisinnige, sind der Meinung, daß bei dem heftigen Charakter und der häßlichen Form, welche leider bei uns die Wahlkämpfe häufig anzunehmen pflegen, man Alles aufzubieten müsse, den Beginn der friedensstörenden, erbitternden Streitereien in den Zeitungen der verschiedenen Parteirichtungen möglichst lange hinauszuschieben. In einem Theil der Presse der unter Leitung des Herrn Eugen Richter operirenden Partei scheint dieses Friedensbedürfnis nicht vorhanden zu sein. Dort scheint man für die Wahlcampagne soviel Pulver auf der Pfanne zu haben, daß man sich den Lärm des Losfeuerns schon jetzt erlauben darf, ohne befürchten zu müssen, daß die Munitio ausgehen werde. Nun, das sind interne, ökonomische Angelegenheiten der Partei, und wenn deren Presse es so eilig hat mit den Wahlzänkereien, so ist das ihre Sache allein. Aber nicht ihre Sache allein ist es, wenn sie in dem Bestreben, die Menge für ihre Ansichten breitzuschlagen, den politischen Gegner mit Ohrfeigen tractirt. Wenn man schon jetzt beginnt, gegen die Leute, welche sich gestatten, eine von der eigenen abweichende Meinung zu besitzen, das grobe Geschütz von Schimpfwörtern loszulassen, so darf man darauf gespannt sein, was man den politischen Gegnern an den Kopf werfen wird, sobald der eigentliche Wahlkampf in seiner Blüthe steht. Im profanen Leben sagt man, daß Derjenige, welcher schimpft, sich bewußt ist, im Unrecht zu sitzen. Das trifft wohl nicht immer zu. Minder gebildeten Leuten kann es, selbst wenn sie sich ihres guten Rechtes bewußt sind, in der Hitze eines Wortstreites wohl einmal passiren, daß sie ihre Lippen durch ein Schimpfwort entwürdigen. Aber von einer Hitze des Wahlstreites kann jetzt doch noch nicht die Rede sein. Und zu den weniger Gebildeten werden sich Diejenigen auch nicht rechnen wollen, deren Ton gegenüber dem Gegner wir im Interesse des öffentlichen Friedens und Anstandes beklagen müssen. Also

Deutsches Reich.

Berlin, 16. September. Die Kaiserin Friedrich konnte gestern wegen einer leichten Unpälichkeit noch nicht nach Kopenhagen abreisen und wird vielleicht auch heut noch das Zimmer hüten müssen.

— Regierungspräsident Graf Wilhelm von Bismarck erhielt den Roten Adlerorden zweiter Classe mit Eichenlaub.

— Von guter Seite wird der Post heut bestätigt, daß der Reichstag am 22. October eröffnet werden soll. — In Regierungskreisen soll man sich nun doch mit dem Gedanken an eine Milderung des Einführverbots tragen. Es sollen, der Magd. Ztg. zufolge, nach Rückkehr des Ministers von Bötticher am 23. d. Mts. sehr eingehende Berathungen im Reichsamt des Innern stattfinden, für deren Grundlage bereits ein umfangreiches und gewichtiges Material beschafft ist. — Die Nachricht, Witzmann sei die Geschützmunition ausgegangen, ist durchaus unbegründet; demnächst geht aber ein bedeutender Artillerie- und Munitionstransport über Hamburg nach Sansibar ab. — Im Finanzministerium ist seit Juli d. J. die Directorstelle der dritten Abtheilung, welche bisher Herr Hasselbach inne hatte, vacant. Diese Stelle wird seitdem commissarisch verwaltet von dem Provinzial-Steuereirector der Provinz Sachsen, Geheimen Oberfinanzrath Schomer, und man nimmt an, daß diesem die von ihm verwaltete Stelle des Generaldirectors der indirekten Steuern vom 1. October ab verliehen werden wird. Herr Schomer war schon früher lange Jahre im Finanzministerium. Derselbe soll, wie das B. T. behauptet, eventuell als Ersatzmann für den Finanzminister von Scholz in Aussicht genommen sein.

Hannover, 16. September. Der Kaiser hat an die Deputation der Georg-August-Universität zu Göttingen in Beantwortung der Huldigungsansprache des Prorectors folgende Worte gerichtet: „Ich danke Ihnen herzlich für

Ihre Begrüßung und freue Mich außerordentlich, daß Sie gerade die geschichtliche Seite zu betonen die Freundschaft hatten. An dieser halte auch Ich besonders fest und Ich glaube, daß gerade durch das Studium der Geschichte das Volk eingeführt werden kann in die Elemente, aus denen seine Entstehung und seine Kraft sich aufgebaut haben. Je mehr und eifriger und eingehender die Geschichte dem Volke eingeprägt wird, desto sicherer wird es Verständniß seiner Lage gewinnen und dadurch in einheitlicher Weise zu großartigem Handeln und Denken erzogen werden. Ich habe schon wiederholt Meine Ansicht dahin geäußert, daß Sie das Material gut vorbereitet in Ihre Universitäten bekommen möchten und hoffe, daß in den nächsten Jahren das Geschichtsstudium noch einen ganz anderen Aufschwung nehmen wird wie bisher."

Springe, 16. September. Der Kaiser hat sich mit dem Großfürsten-Thronfolger zu Wagen resp. per Bahn über Westbergen hierher begeben. Se. Majestät übernahm zu Pferde persönlich das Commando über die aus 8 Regimentern, 2 Batterien und 1 Pionier-Detachement bestehende Cavallerie-Division und ging mit derselben in forcirtem Marsche in südlicher Richtung vor. Der Großfürst-Thronfolger begab sich zu seinem Husaren-Regiment, welches zum gegnerischen Corps gehörte.

Sondershausen, 16. September. Fürst Günther von Schwarzburg-Sondershausen ist gestern Abend in seinem 88. Jahre gestorben.

Ausland.

Österreich-Ungarn. Mit der böhmischen Königskrönung dürfte es noch gute Wege haben. Die Czechen sind offenbar geneigt, ihre Wünsche für Thatsachen zu halten. Ob nun der Plan bestanden hat oder nicht, jedenfalls ist ungarischerseits ein so scharfer Widerspruch dagegen erhoben worden, daß man nicht sobald ernstlich darauf zurückkommen wird.

Der Überfall auf zwei österreichische Offiziere bei Jaroslau in Galizien, von dem bereits berichtet worden ist, soll von einem desertirten Unteroffizier, der in Folge einer Anzeige des Oberleutnants Donat eine Arreststrafe erhalten hatte, aber in der Nacht, in der das Attentat erfolgte, ausgebrochen war, verübt worden sein. Der mutmaßliche Mörder ist von Bauern in Gembola eingeliefert worden.

Die in Prag am Sonntag abgehaltene Conferenz des Executiv-Comitee's der deutschen Landtagsabgeordneten Böhmen, welche über die neuesten Ausgleichsanerledigungen des conservativen Großgrundbesitzes vertheil, beschloß grundständisches Festhalten an den bisherigen, angefischt der Ernennung des Grafen Thun zum Statthalter besonders gebotenen Forderungen.

Italien. In ganz Italien erfolgen Kundgebungen der Entrüstung über das Attentat und der Freude über die Errettung Crispis. Die Telegramme, die Crispi aus dem Inlande wie aus dem Auslande erhielt, gehen hoch in die Tausende. Auch mehrere Mitglieder der äußersten Linken, so Imbriani, sandten telegraphisch ihre Glückwünsche. Obwohl die radicalen Blätter jede, auch indirekte Verantwortlichkeit für das Attentat entrüftet zurückweisen, hält dennoch die große Mehrheit der Presse an der Überzeugung fest, daß das Attentat das Resultat der planmäßigen Crispipolizei ist, die Crispi tagtäglich als den verworstenen und unheilvollsten Menschen Italiens darstellte. Der Attentäter bleibt dabei, er sei Republikaner und wollte den ihm nicht persönlich, wohl aber politisch verhassten Crispi beseitigen. Die Ärzte erklären die Rettung Crispis für ein Wunder. Nur durch eine zufällige Wendung des Wagens, in dem Crispi saß, verfehlte die 15 cmtr. lange Mordwaffe ihr Ziel, nämlich den Hals. Crispi schrieb an den Priester Massari, der sich zuerst auf den Attentäter stürzte, einen herzlichen Dankbrief.

Frankreich. In Bordeaux duellirte sich der ehemalige Binnenminister Raynal mit dem boulangistischen Kandidaten Chiché auf Pistolen. Der Zweikampf verlief unblutig.

Der monarchisch-boulangistische Abgeordnete Lejeune, der kurz vor Schluss der letzten parlamentarischen Session seine republikanischen Collegen „Kanaille“ nannte, ist in contumaciam von dem Pariser Zuchtpolizeigericht als Verwaltungsrath einer Buchmacher-Gesellschaft zu 500 Franken Buße verurtheilt worden.

Spanien. Der Papst hat in den letzten Tagen aus Majorca eine Adresse erhalten, welche von der gesammten Bevölkerung der Insel unterzeichnet war, und in welcher er gebeten wurde, für den Fall, daß er Rom verlassen sollte, diese Insel jedem anderen Orte vorzuziehen.

Bulgarien. Der Präsident der Sobranje, Stojanoff, ist gestern in Paris, wohin er vor wenigen Tagen zum Besuch der Ausstellung gereist war, gestorben.

Serbien. Zwölf bosnische Einwanderer haben sich bei dem Namensfeste des Czaren mittelst Depeschen mit der Bitte nach Petersburg gewandt, der Czar möge

die Befreiung des Serbenthums fortsetzen und beendigen.

Monaco. Der neue Fürst von Monaco erklärte sich bereit, den Spielbetrieb einzustellen, wenn Monaco neutral bleibe und ihm durch Grundsteuer und Zölle zwei Millionen Civilliste gesichert würden.

Amerika. Der durch den Orkan und die Überschwemmungen verursachte Schaden in den Badeplätzen in New-Jersey und in Coney-Island wird auf Hunderttausende von Dollars geschätzt. Am atlantischen Gestade fällt fortwährend Regen. 50 Seelen, welche sich auf Schiffen befanden, sind getötet worden. Schiffsunfälle werden in Menge von der Delaware-Bai gemeldet. 26 Fahrzeuge sind dort gescheitert. An vielen Stellen schnitt die See in's Gestade ein. Die Wiesen wurden überschwemmt und in den bewohnten Ortschaften wurden Inseln gebildet, von denen stundenlang kein Entkommen möglich war. Vielfach werden noch Befürchtungen gehabt für die Sicherheit von Leuten in einsamen Orten. Die Eisenbahn nach Atlantic-City ist wieder eröffnet. Der Verlust auf dem Lande beträgt über 1 Million Dollars. Neun Dampfer, welche von Newyork abfuhrten, wurden durch die Gewalt des Sturmes in den Ocean hinaus verschlagen, sodaß die Loosten nicht mehr an's Land zurückkehren konnten. Die ankommenden transatlantischen Dampfer berichten, daß sie das furchtbare Wetter ausgestanden haben, welches ihnen je vorgekommen sei.

— Im ganzen Geyser-Gebiete des Yellowstone Park (im Felsengebirge) sind heftige Ausbrüche erfolgt. Verschiedene Geyser (heiße Springquellen), welche seit langer Zeit geruht haben, sind in wilder Thätigkeit. — In der Kohlengrube Tullio in Tennessee wurden durch eine Explosion schlagender Wetter 18 Personen getötet.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 17. September.

* Die vorwiegende Nässe, welche für Mitte des Septembers vorhergesagt war, haftete auch dem heutigen Tage in hervorragendem Maße an. Mit der Feuchtigkeit vereinigt sich eine empfindliche Kühle, welche den Aufenthalt in einer ungeheizten Stube als einen Act des Heroismus erscheinen läßt. Der Herbst mit allen seinen Chicanen ist über Nacht gekommen. Was man in der ersten Überraschung für einen Seitensprung der Natur hält, entpuppt sich jetzt als eine regelrechte Phase in der Übergangsperiode vom Sommer zum Winter. Wir haben den Herbst, oder richtiger, der Herbst hat uns und er läßt uns voraussichtlich nicht eher wieder los, als bis er uns, gehörig durchgeschüttelt von Regen und Wind, dem Winter überliefern kann. Wie dem Menschen wohl jäher Schreck das Haar bleicht, hat das Laub an Baum und Stranck plötzlich die Farbe des Herbstes angenommen und dem Sommer folgen die Blätter von den Zweigen nach wie dem Burschen, der seine Sache nicht gut gemacht hat, der Stiefel nachfliegt. Schauernde Nebel wallen wie graue Gespenster, unheilvölkisch, in den Lüften, und als wollte der Herbst Einem auch den letzten Hoffnungsblick rauben, spannt er über die Berge den undurchdringlichen Schleier. Aber noch ist Polen nicht verloren. Die Sonne wehrt sich mit anerkennenswerther Zähigkeit ihrer Haut. Dann und wann zerreißt sie das Gewölk, vor ihrem hellen Blick flieht Regen und Nebel und mit ihrem goldenen Strahl zieht neue Hoffnung in die Herzen ein. Mag melancholischen Gemüthern grau Welt und Leben erscheinen, sobald grau der Himmel vor ihnen liegt, dem lebensfreudigen Sinn vermag selbst der durchsichtige Herbsttag nicht die Lust am Dasein zu trüben, und wo des Schicksals Sturm ihm eine Hütte in Trümmer wirft, da baut dem Frohmüthigen die Hoffnung ein neues Haus!

* Unsere Feuer-Telephonleitung, die bis auf einzelne Kleinstädte fertig gestellt ist, wird zum 1. Oktober noch nicht übergeben werden können, da die Schlachthofsanlage mit an die Leitung angeschlossen werden soll. Die ganze Leitung, deren Centralstelle, wie bekannt, das hiesige Polizei-Amt ist, zerfällt in sechs Gruppen und zwar befinden sich die Meldestellen der ersten Gruppe bei den Herren E. A. Zelder, Bahnhofstraße Nr. 1, Ludwig Gutmann, Handschuhfabrikant, Bahnhofstraße Nr. 39, Max Andreck, Buchhalter, Bahnhofstraße Nr. 33b, und bei Herrn Hotelbesitzer Strauß. Die Gruppe 2 hat ihre Meldestellen im Concerthaus, Gasthof zum Kronen inzen und im Alten Schießhaus. Die Herren Hermann Köhler, Tischlermeister, Warmbrunnerstraße 12, Uhlrich, Schmiedemeister, Sand 4, und Herr Gasthofbesitzer Julius Wittwer, Warmbrunnerstraße 15 (Breslauer Hof) haben die Meldestellen der dritten Gruppe übernommen. Die Meldestellen der vierten Gruppe sind bei den Herren Carl Bierdich, Böttchermeister, Greiffenbergerstraße 29, Schneider, Berndtstraße, sowie in der Dinglinger'schen Fabrik und auf dem städtischen Gut auf der Rosenau. Im städtischen Stall, in der Caserne und bei Herrn Rentier Kaspar befinden sich die Meldestellen der fünften Gruppe, während diejenigen der sechsten bei den Herren Färbermeister Louis Rudolph, Neuzere Burgstraße 20, H. Fritsch, Mühlgrabenstraße 11 (Obermühle), G. Kindler, Stellmachermeister, Sechsstätte 5, Gebr. Erfurt, Bapfengasse und Wilhelm Böllsch, Gutsbesitzer, Sechsstätte 34, untergebracht sind.

* Theater. Herr Director Huvart teilt uns soeben mit, daß er für sein Unternehmen den Ober-Regisseur Herrn Dr. Neuber engagirt. Das Engagement des Herrn Dr. Neuber war, wie Herr Director Huvart weiter mitteilt, mir mit großen Opfern ermöglichten. Von älteren Mitgliedern wird der Komiker Herr Dederich von allen Theaterfreunden freudig begrüßt werden. Ein reizender Domänenlor, fast durchweg Berliner Künstlerinnen, wurden dem Unternehmen gewonnen.

† Der Feier-Commerz des Verbandes farbentragender Turnvereine deutscher Universitäten (V. C.) wurde am vergangenen Sonnabend um 8 Uhr e. t. im festlich geschmückten Saale des Concerthaus durch einen Salamander auf Se. Majestät den Kaiser eröffnet. Das Präsidium führte Dr. Löwenhardt-Breslau (A. H. Normanniae, Saxo-Thuringiae, Vandaliae) 4 Chargirte der Suevia (Breslau) waren in Böllwitz zur Stelle. Nach dem Liede: „Heil und heilig ist die Stunde ic.“ hielt Dr. Löwenhardt die Festrede, in welcher er von der glänzenden Entwicklung des V. C., seinem Wachsthum und seinen Prinzipien sprach. Er schloß mit einem Salamander auf das fernere Gedieben derselben. Cand. med. Zucker (Marcomanniae et Suevia) sprach im Abschluß an das Lied: „Stoß an, Hirschberg soll leben!“ auf Hirschberg und seine Bewohner. Stud. theol. Kilian (Suevia) dankte den anwesenden Damen für ihr zahlreiches Er scheinen. Cand. med. Weber (Suevia et Normanniae) z. B. Chargirter der Suevia sprach den Cartellbrüder, die durch ihr Er scheinen zum Gelingen der feierlichen Vereinigung beigetragen haben, den Dank seiner Couleur aus. In Erwiderung dieses Dankes sprach Cand. jur. Streit, erster Chargirter der Normanniae, welcher z. B. das Präsidium im V. C. führt, auf das Festcomitee und auf die Suevia, auf deren Vivat, Crescat Floreat er einen Salamander kommandierte. Damit war der offizielle Theil beendet, die Fidelitas hielt die Theilnehmer jedoch noch bis gegen 1 Uhr vereint. Für die am nächsten Morgen geplante Ausfahrt nach Warmbrunn-Hermsdorf hatte die Normannia und die Suevia je 3 Chargirte in Böllwitz gestellt, von denen zwei zu Pferde voranritten. In 12 mit bunten Fahnen geschmückten Wagen folgten die Theilnehmer. Leider fiel gerade zu dieser Zeit der Regen so stark, daß die Weiterfahrt unterbleiben mußte und die Festgenossen nach einer kleinen Umsfahrt durch die Stadt wieder in das Concerthaus zurückkehrten. Hier wurde ein Musikfrühschoppen veranstaltet, dem sich ein gemeinsames Mittagbrot anschloß. Da sich die Witterung im Verlaufe des Nachmittags etwas günstiger gestaltete, wurde die Ausfahrt nach Warmbrunn doch noch möglich und die Theilnehmer vereinigten sich dort im „Schwarzen Adler“ zu einem fidelen Dämmerschoppen. Am Montage wurden verschiedene Ausflüge in's Gebirge veranstaltet und die Zurückbleibenden trennten sich nach einem kurzen Frühstück im Concerthaus mit dem Versprechen, im nächsten Jahre ein frohes Wiedersehen zu feiern. — Erwähnt sei noch, daß sich die Theilnehmer über die musikalischen Vorführungen der Grauen Capelle wie auch über Küche und Keller des Herrn Hemmann sehr anerkennenswert ausprägten.

† Unterrichts-Ausfall. Heute Mittwoch fällt der Unterricht an der hiesigen Mittel- und evangelischen Volksschule der General-Lehrer-Conferenz wegen aus, und es werden nur zwei Klassenklassen der Volksschule zu den abzuhalgenden Lehrproben herangezogen werden.

* Kirmes auf der Schneekoppe! ist für morgen, Mittwoch, angekündigt. Auf keiner Kirmes im Lande geht's so hoch her, als auf dieser — wer wollte das bezweifeln! Der magische Anziehungskraft, welche der höchste Gipfel des Riesengebirges auf Fremde und Einheimische ausübt, gefestigt sich die Beliebtheit des rührigen Koppentrithes zu, um der hohen Kirmesstätte an diesem Tage eine zahlreiche Besucherzahl zu sichern. Mögen die Elemente sich dem Veranstalter der Kirmes hold erweisen und ihm keinen Strich durch die Kirmesrechnung machen!

* Personal-Chronik. Der Caplan Gustav Stephan in Wittenburg ist als Pfarrer in Leipe angestellt.

* Provinzial-Land-Feuers-Societät. Eine Herabsetzung oder gänzliche Löschung der Versicherung muß bis Ende September bei der Kreis-Direction beantragt werden. Der Löschungsantrag ist von jedem Eigentümer in zwei Exemplaren, mit seiner Unterschrift versehen, einzureichen; dem Antrage muß die Ausstreichseinswilligung des im Kataster vermerkten Hypothekenkläger oder anderer Realsberechtigter (Rentebank ic.) beigelegt werden. Ist das Grundstück inzwischen in andere Hände übergegangen und der neue Eigentümer im Kataster noch nicht eingetragen, so hat der letztere sich der Kreis-Direction gegenüber durch Vorlegung seines Bezirk-Documents als wirklicher gegenwärtiger Besitzer zu legitimieren. Werden diese Erfordernisse nicht beobachtet, so ist der Austritt nicht zulässig.

* Warning. Zur Warning für gewisse Leute, die keinen Tisch und keine Bank stehen können, ohne ihren werthen Namen einzukritzeln, sei Folgendes mitgetheilt: Vom Schöffengericht in Trümmitschau wurde unlängst ein junger Bürge, welcher auf einer in einem öffentlichen Park aufgestellten Bank seinen Namen eingeschnitten hatte, auf Strafantrag des Erzgebirgsvereins, welchem die Bank gehört, zu acht Tagen Gefängnis verurtheilt.

† Straupitz, 16. September. Militär-Verein. Bei dem diesjährigen Königschießen des hiesigen Militär-Vereins errang Herr Bauergutsbes. Ehrenfried Schröter die Königswürde.

† Gummendorf, 17. September. Bei dem diesjährigen Schießfest des Militärvereins erlangte Herr Zimmermann Schröter die Königswürde. Montag Abend fand im hiesigen Kreishaus der übliche „Königsball“ statt. — Herr Dr. Salomon sicherte Demjenigen 30 Mf. Belohnung zu, der den oder die Einbrecher ihm nambhaft macht, welche in der Nacht von Sonntag zu Montag aus dem Comptoir seiner Fabrik 241 Mf. 19 Pf. entwendeten.

○ Hermsdorf, 17. September. General-Lehrer-Conferenz. Heute fand hier im Hotel Saal „zum Verein“ die diesjährige General-Lehrer-Conferenz unter Vorsitz des Herrn Kreis-Schul-Inspectors Haym-Hermsdorf statt. Im Mittelpunkt der Conferenz standen die Lehrproben, welche Herr Lehrer Wollstein-Hindorf mit Kindern der Mittelstufe über: „Der kluge Richter“ abhielt, die zweite Probe, die Herr Lehrer Kühn-Hartenberg mit Kindern der Oberstufe über das Gedicht: „Lieb eines Armen“ führte und das von der königl. Regierung gestellte Thema für's Referat, welches durch Herrn Cantor Lorenz-Boberröhreßdorf recht ausführlich zum Vortrag gelangte.

† Schreiberhan, 16. September. Feuer. Im Laufe des heutigen Nachmittags wurde die von Einheimischen, als auch von Fremden allgemein beliebte und gern besuchte Gebet-Baude in Jakobsthal ein Raub der Flammen. Während die Hauseinwohner beim Mittagstische saßen, brach das Feuer auf dem Oberboden aus. Dasselbe griff bei den dort aufgespeicherten Heuwaräßen so schnell um sich, daß nur sehr wenig gerettet werden konnte. Leider ist auch viel Tischwäsche, Bettwäsche und mehrere Hundert Mark Geld mit verbrannt. Der dichte Nebel, welcher während dieser Zeit auf unserer Gegend lag, sowie die entfernung trug dazu bei, daß die sonst so schnelle Hilfe von Seiten der hiesigen Feuerwehr doch zu spät anlangte. Auch zeigte

dieses Brandungslie wieder, wie tatsächlich nothwendig es ist, was hier schon oft vom Brandmeister der freiwilligen Feuerwehr betont wurde, nämlich, daß bei solchen Brandobjekten kleine Teiche oder Wasserreservoirs angelegt werden müssten. — Über die Ursache des Brandes ist noch nichts bekannt, doch nimmt man allgemein böswillige Brandstiftung an. Im Verdacht der Brandstiftung stehen zwei böhmische Arbeiter, mit denen die Wirthin kurz vor Ausbruch des Feuers einen Zwist gehabt hatte.

c. **Schmiedeberg**, 16. September. Orgelabnahmen. Vom Hochgebirge. Ein Quartierung. Heut Nachmittag 3 Uhr fand durch den Orgelbau-Nachfolger, Herrn Domorganist Greulich aus Breslau, die Abnahme der von der Firma Schlag und Söhne in Schweidnitz an der Orgel in der hiesigen evangelischen Kirche vorgenommenen bedeutenden Reparaturarbeiten statt, und es sprach Herr Domorganist Greulich seine vollste Befriedigung über die Reparatur aus. Das Orgelwerk hat sechs neue Stimmen erhalten, ohne daß die Stimmenzahl vermehrt worden wäre. Durch die neuen Stimmen und die Durchstimmung des ganzen Werkes hat die Orgel an Klangfarbe und Fülle bedeutend gewonnen, sodass sie in ihrem jetzigen Zustand, wie besonders auch durch ihren aus 11 Teldern und Thürmen bestehenden Prospekt eine der schönsten im Hirschberger Thale ist. — Wie von Touristen berichtet wurde, ist die auf dem Hochgebirge niedergegangene Schneemasse sehr bedeutend, so daß der Schnee stellenweise 1 bis 2 Fuß hoch liegt. Eine Reisegesellschaft, welche heut früh nach 7 Uhr von der Riesenbaude aufbrach, um die Koppe zu besteigen, geriet in ein so heftiges Schneetreiben, daß sie wieder umkehren mußte. — Unter Ort hat heut wieder Einquartierung erhalten, nämlich eine größere Anzahl von Offizieren der 9. Division nebst Bedienungsmannschaften. Dieselben sind unter Leitung des Herrn Oberst von Buch auf einer taktischen Übungsrücke durch die Kreise Hirschberg, Landeshut und Böhlenhain begriffen.

ss. **Löwenberg**, 16. September. Heimlich entfernt. Umgang. Turnverein. Der 10jährige Schulknabe Oswald Teichler aus Lehnhaus hat sich heimlich Weise aus dem elterlichen Hause entfernt und treibt sich wahrscheinlich vagabundirend umher. Der Entwichene ist sehr kräftig, hat schwarzes Haar und ist mit dunkler Kleidung versehen. — In Hartliebsdorf trug sich dieser Tage ein höchst bedauernswertes Unglückstall zu. In einem Nebengebäude suchte der 8jährige Sohn des Stellenbesitzers L. nach Eiern und fiel hierbei eine beträchtliche Höhe herab. Er stürzte dergegen auf den Kopf, daß er sich einen schweren Schädelbruch zuzog. An seinem Aufkommen wird gezwifelt. — Der Lähnener Turnverein begeht am 22. September sein 25jähriges Stiftungsfest.

g. **Sprottau**, 16. September. Bei der hiesigen zweiten Privat-Sterbekasse sind Defekte in Höhe von ca. 2000 M. aufgedeckt worden, welche durch den Collectanten schon seit mehreren Jahren verübt worden sind. Dieser Vorfall hat zwar peinliches Aufsehen erregt, doch liegt eine unmittelbare Gefahr für die Kasse nicht vor, da die gestern Abend stattgefundenen Kassenrevision einen Bestand von 6343,86 M. ergeben hat, durch welchen der Fortbestand der Kasse gesichert sein soll. — Auf dem nahen Eisenbahnwerk „Wilhelmsbütte“ hat sich heute schon wieder ein Unglückstall ereignet. Beim Abladen von Stückgut fiel dem Arbeiter Eisemann eine drei Centner schwere Kiste auf den rechten Arm, wodurch dieselbe gebrochen wurde und der Verunglückte in das hiesige Krankenhaus transportiert werden mußte.

* **Glogau**, 13. September. Verhaftung wegen Achtungswidererung. Ein Fall von Achtungswidererung, dessen verhängnisvolle Folgen den jetzt zur Entlassung kommenden Reservisten zur Warnung dienen möge, trug sich am Mittwoch Mittag auf dem Markte hier selbst zu. Der hier ortangehörige Reservist O. vom 2. Leib-Husaren-Regiment Kaiserin Nr. 2 aus Posen ging an einem hiesigen Artillerie-Officer vorüber, ohne demselben die Honneurs zu erweisen. Der Officier rief den Reservisten an sich heran, machte ihm Vorwürfe über sein Verhalten und ließ ihn dann weitergehen. Kurze Zeit darauf traf derselbe Officier nochmals den Reservisten. Als letzterer nun wiederum nicht grüßte, arretierte ihn der Officier und brachte ihn zur Hauptwache. Der Vorfall wird um so schlimmere Folgen für den Reservisten haben, als dieser nur Dispositions-Urlauber ist; zunächst wird er wahrscheinlich eine empfindliche Strafe erhalten und dann zu seinem Truppenteil zurückgeführt werden, um das dritte Jahr abzudienen.

p. **Sagan**, 16. September. See-Adler erlegt. Diphtheritis. Feuersbrunst. Der herzogliche Förster, Herr Raaf hier selbst, hatte gestern das seltene Jagdglück, ein prächtiges Exemplar eines See-Adlers zu erlegen. Der Raubvogel war eben im Begriff, in den Böer herab nach einem Fische zu stoßen, als ihn das Schicksal erreichte. Die Flügelweite des See-Adlers beträgt 1,70 m. — In dem unweit Sagan belebten Dorfe Polnischmacken ist, unter den Schulkindern besonders, eine hässliche Diphtheritis-Epidemie ausgebrochen, die schon einige Opfer forderte. Auf sanitäre Anordnung mußte die Schule von heute ab geschlossen werden. — In Neuhammer hiesigen Kreises brach am Sonnabend in dem Stallgebäude der Göldner Jäger Gartennahrung Feuer aus, welches sich über das ganze Gebörd verbreitete. Es verbrannten ein Pferd, zwei Kühe, eine Kalbe, zwei Schweine und ein Theil des Federviehs. Auch sämtliche

Haus- und Wirtschaftsgeräte, alle Ernteerträge ic. gingen in Flammen auf. Mit großer Anstrengung nur vermochte man die im Wohnhause schlafende Auszüglerin noch zu retten.

Camenz. Der Prinzregent von Braunschweig, Prinz Albrecht von Preußen, kehrt Ende dieses Monats von Hannover wieder nach Schloss Camenz zurück.

* **kleine Mittheilungen aus der Provinz**. In Görlitz stürzte am Sonnabend auf einem Neubau ein Arbeiter so unglücklich von einer Treppe, daß er Sonntag Nachmittag an den erlittenen Verlebungen starb. — In Ebersdorf bei Sprottau hatte bei den dortigen Manövern ein Arbeiter eine Plastpatrone gefunden. Beim Aufmachen der Patrone explodirte dieselbe, wodurch der Arbeiter schwere Verlebungen an einem Beine davontrug. — In Wiedersdorf bei Sprottau wurde eine Frau von einer Kreuzpfeile gebissen. Obwohl die Wunde bald verbunden wurde, ist doch die Frau recht bedenklich erkrankt. — Auf dem Dolomitenbruch in Blechowa bei Tarnowitz war der ca. 50 Jahre alte Arbeiter Bangsch am Freitag Nachmittag beschäftigt, als sich ein 5 Centner schweres Wandstück loslöste, dem B. auf den Kopf fiel und denselben zerquetschte, sodass der Tod auf der Stelle eintrat.

und auch Dr. Hans Meyer (der rühmlichste bekannte Afrikareisende) größere Spenden in Aussicht gestellt haben. Die Plöner Station wird den Zweck verfolgen, die einheimische Süßwasserthier- und Pflanzenwelt nach allen Richtungen hin zu erforschen, genau so wie dies in größerem Maßstabe die Neapeler Station des Dr. Dohrn im Hinblick auf das Mittelmeer mit anerkanntem Erfolge thut. Es unterliegt gar keinem Zweifel, daß das Zacharias'sche Project eine nothwendige Ergänzung zu der Station am Golfe von Neapel bildet, die sich lediglich mit dem Gethier der Salzfluth besaß. Die namhaftesten Naturforscher, wie Birchow, Du Bois-Reymond, Leuckart, Carl Vogt u. s. w. zollen der Idee des Dr. Zacharias uneingeschränkten Beifall. Zur Deckung der zunächst entstehenden Ausgabe ist die Summe von 16 000 M. erforderlich.

Der Europäische Friedenscongresß.

Eine lehrreiche Geschichte von H. d'Altona.

(Schluß.)

(Nachdruck verboten.)

„Ein fetter Happen!“ nickte der Tenorist. „Aber was geschieht denn mit England? Das haben Sie wohl in der Eile ganz übersehen?“

„Mein Herr!“ antwortete Puzler mit der Miene eines gefräntten Mannes: „Sie müssen meine Intentionen schlecht verstehen, wenn Sie glauben, ich hätte nicht bereits über England verfügt. Wir lassen England selbstständig und schenken ihm sämtliche Colonien. Damit haben die Engländer dann soviel zu schaffen, daß sie gar keine Zeit haben, sich um das übrige Europa zu kümmern.“

„Aber entschuldigen Sie!“ fragte nun Mühlmeier zurück. „Ich sehe da noch immer einige herrenlose Länder. Würde es sich nicht für Deutschland empfehlen, die Schweiz und Belgien und Holland mit zu aneignen? Es ist nur, weil's Einem doch sozusagen leid thut, daß sich gar keiner ihrer erbarmt!“

„Selbstverständlich gehören die zu Deutschland“, besiegelte Puzler das Schicksal der Niederlande und Helvetias. „Uebrigens gehörte die Schweiz früher schon zu Deutschland, und hätte Andreas Hofer nicht die Schlacht bei Sempach verloren, wo seine Garde starb ohne sich zu übergeben — —“

„Gestatten Sie“, berichtigte ihn der Kammeränger, „man sagt von der Garde Napoleons — —“

„Mein Herr!“ erhob Puzler sich indignirt: „Ihnen scheint es mit dem europäischen Frieden weniger Ernst zu sein, als vielmehr erfahrene Leute zu irritieren. Ich weiß es mit aller Bestimmtheit, daß in der Schlacht bei Sempach die Österreicher niederkartätscht wurden.“

„Zu der Zeit gab es aber sozusagen noch gar keine Kartätschen“, wendete der Beurlaubte ein.

„Es hätte aber schon welche geben können!“ sagte Puzler kurz. „Schlimm genug, daß die Alten sich auf die faule Seite gelegt und alle Erfindungen und Fortschritte in der Civilisation uns Jungen überlassen haben. Sie sehen, daß es bei wirklich gutem Willen eine Kleinigkeit ist, den europäischen Frieden zu sichern. Ich bin mit mir allerdings noch nicht einig, ob Elsass-Lothringen nicht dennoch den Krisapfel zwischen Deutschland und Frankreich bilden wird, und es ist darum wohl besser, wenn wir auch diesen Vulkan, welcher auf den Köpfen der Völker tanzt, aus der Welt schaffen.“

„Sie verderben mir ja die ganze Karte, wie soll ich mich denn da noch zwischen den Eisenbahnen zu rechtfinden!“ wimmerte Sekretär Mühlmeier, während Puzler die Reichslande mit einem dicken Strich umrahmte.

„Dem Weltfrieden zu Liebe werden Sie wohl das bischen Reisekarte opfern können“, war die Antwort des hohen Politikers. „Also handelt es sich darum, ob wir Elsass-Lothringen im Interesse der Ruhe Europa's an Frankreich zurückzugeben oder — —“

Der Flurter Kassenbeamte ließ ihn nicht ausreden. (Fortsetzung in der Beilage.)

Gerichtssaal.

Hirschberg, den 17. September.

Strafkammergericht. Vorsitzender: Herr Landgerichts- und Director Rampold; Beisitzer: die Herren Landgerichtsräthe Seidel, Heldberg, Schwarz, Karuth; Staatsanwalt: Herr Staatsanwalt Heym.

Der Rittergutsbesitzer Otto Biesenbach aus Mauer war vom Schmiedeberger Amtsgericht wegen Bekleidung des Hofgärtner Teichler zu Erdmannsdorf zu 200 M. Geldbuße verurtheilt worden. Es gegen das genannte Urtheil eingelegte Berufung wurde wegen Nichterscheinens des Angeklagten verworfen.

Wegen Fälschung einer Privaturkunde — es handelte sich um ein Object von 50 Pf. — wurde die Frau Rosine Schöbel und deren 15jährige Tochter Marie Hübler aus Liebenthal zu 3 Wochen bzw. 3 Tagen Gefängnis verurtheilt.

Von Schöfgericht zu Löwenberg war der Schlossermeister Emil Hoffrichter am 3. Juli d. J. wegen vorfältischer Körperverletzung, begangen am 23. März in der dortigen Restauration zur Löwenberger Schweiz am Bäcker Kloke, zu 100 M. Geldstrafe verurtheilt worden, die gegen das Urtheil eingelegte Berufung wurde ebenfalls verworfen.

Das Verfahren gegen die verehelichte Ernestine Güttler, Tagesarbeiterin aus Löwenberg, wird behufs Ladung einer neuen Zeugin vertagt.

Der bereits vom hiesigen Landgericht mit 4 Monaten Gefängnis im Laufe dieses Sommers bestraft Arbeiter Julius Hirt aus Klinsberg hatte wegen Körperverletzung vom Friedeberger Amtsgericht am 4. Juli d. J. 3 Monate Zusatzstrafe erhalten. Es gegen das Urtheil eingelegte Berufung wurde ebenfalls verworfen.

Das Verfahren gegen die verehelichte Ernestine Güttler, Tagesarbeiterin aus Löwenberg, wird behufs Ladung einer neuen Zeugin vertagt.

Volkswirtschaftliches.

Der chinesische Thee hat in letzter Zeit eine erhebliche Verbesserung erfahren. Nach den Berechnungen Sachverständiger soll es bei direktem Bezug aus China möglich sein, im Ladengeschäft das Pfund feinsten Thees zu etwa 6 Mark zu verkaufen. Allerfeinster Ningchow-Honkowthee ist in diesem Jahre mit 62 Taels bezahlt worden. Das halbe Kilo wird sich im Gross-Handel auf etwa 2,85—2,90 M. im Einzelverkauf zuzüglich des Zolles auf 4,50—5 M. stellen. Eine derartige Verbesserung würde voraussichtlich eine Steigerung des Theeverbrauches in Deutschland zur Folge haben und diesem Getränk, welches gesunder und wohlfeiler ist als Caffee, Eingang in weiteren Kreisen des Publikums verschaffen, um so mehr, als auch die Qualität des Thees auf Grund zahlreicher Reklamationen verbessert worden.

Wissenschaft, Kunst, Literatur.

Der namhafteste Beitrag für die Plöner Zoologische Station ist Herrn Dr. Otto Zacharias zu Gunnersdorf in der Höhe von 3000 M. unlangst von einem ungenannten Freunde wissenschaftlicher Bestrebungen in Dresden zur Verfügung gestellt worden. Im Interesse des wissenschaftlich-wertvollen Unternehmens wäre es wünschenswert, daß es noch mehrere solche opferwillige Spender gäbe! Auch Leipzig hat sich durch stattliche Beiträge für die projectirte Station ausgezeichnet, insofern dort mehrere wohlhabende Private, einige namhafte Verlagsfirmen

Zwang-Bersteigerung.

Gente

Mittwoch, den 18. 5. Mts.

Vormittags 10 Uhr,

werde ich auf zwei Grundstücken hier selbst

a. 4 Omnibus-schlitten, 1 Sommer-omnibus, 1 Leiter- u. 1 Bretterwagen mit eisernen Achsen und 1 Kutschwagen;

b. 1 Pferd mit Geißlirr, 1 Breiterwagen mit eis. Achsen, 1 Krautmaschine, 2 Wagen, 1 Treppenleiter, 1 Post-schlitten, saure Gurken, Ecken und 1 Backtrog

öffentl. meistbietend versteigern.

Zusammenkunft der Käufer im Gasthof zum Koenig hier, Vormittags 3/10 Uhr.

Barufka,
Gerichtsvollzieher.

Gesundheits-Alpfelwein.

a Liter 40 Pf.

Ludwig Kassel,

Hirschberg, Lichte Burgstr.

Nächste Ziehungen!

Große Weimar-Lotterie: Hauptgewinn im Werthe von 50 000 Mark; hierzu 1/2 Los mit Porto und Liste 1,30 Mts.

Berliner Rothe-Kreuz-Lotterie: Hauptgewinn 150 000 Mark baares Geld.

Hamburger Rothe-Kreuz-Lotterie: Hauptgewinn 30 000 M. baares Geld; hierzu 1/2 Los 3,60 Mts., 1/4 2,05 Mts., 1/8 1,30 Mts., 1/16 80 Pf., 1/32 60,30 Mts., 1/64 32,30 Mts., 1/128 16,30 Mts., 1/256 20,30 Mts., 1/512 10,30 Mts. incl. Liste und Porto.

181. Königl. Preuß. Staats-Lotterie: Ziehung am 1. und 2. 10 000 Mark; jedes zweite Los gewinnt; hierzu 1/8 7,15 Mts., 1/16 3,65 Mts., 1/32 1,90 Mts., 1/64 1,15 Mts. Die selben sind für alle 4 Classen gültig ohne Nachzahlung.

1/8 26,15 Mts., 1/16 13,15 Mts., 1/32 7,15 Mts., 1/64 3,95 Mts. incl. Porto empfiehlt und verfeindet die stets vom Glück begünstigte Collekte von

P. Grossmann, Siegnitz, Bäderstraße 24.

Briefmarken und Coupons werden in Zahlung genommen.

Holzverkauf

im Wege des schriftlichen Angebots.

Im hiesigen Stadtforst soll ein Theil der im Wirtschaftsjahr 1889/90 zum Einzugs gelangenden Radel-Nutzholz von dem Einschlag verlaufen werden und zwar:

1. **Stevier Schäftsäte**. Wegelinie Distr. 16/20a, be circa 90 fm 70/80 jährl. Kiefern mit Fichte.

2. **Dafelbst. Wegelinie** Distr. 17c 18

circa 90 fm 60/70 jährl. Fichten mit etwas Tanne (Schleifholz).

3. **Dafelbst. Abtriebsschlag**, Distr. 14d

circa 140 fm 70/90 jährl. Tannen, Fichten, Kiefern.

4. **Stevier Gunnersdorf**, Distr. 43b

circa 60 fm 70 jährl. Kiefern.

5. **Stevier Hartau**, Distr. 46b circa 50 fm 70/80 jährl. Fichten (Schleifholz).

Der Magistrat.



Herm. Liebig's Präsent-Bazar.

Pa. Lampen-, Haus- und Küchen-Magazin! Logis-, Gasthaus- u. Braut-Ausstattungen. Pract. Hochzeits-, Geburtstags- u. Jubiläumsgeschenke u. zu aussergewöhnl. billigen Ausverkaufspreisen mit entsprechend hohem Rabatt.



Herm. Liebig, Klempnermeister, Hirschberg i. Schl., dicht hinterm Burgthurm.

Universal-Waschmaschinen

in bisher unübertroffener Leistungsfähigkeit,

Wringmaschinen

mit Prima Para-Gummwalzen, in ausgezeichneter Qualität und unbegrenzter Haltbarkeit,

Hausmangeln bester Systeme

empfohlen billigst

Teumer & Bönsch,

Hirschberg, Schildauerstraße 1 u. 2,
Präsent-Bazar. Haus- und Küchenmagazin.

Systematisch. Tanzunterricht

zur körperlichen Ausbildung.

Der annoncierte Cursus beginnt bestimmt heute Mittwoch, den 18. d. Mts., Abends 8 Uhr, im Saale "zu den 3 Bergen". Meldungen nehme ich persönlich im Hotel "3 Berge", Nr. 21, entgegen.

Alfred Lewin, Balletmeister.

Die überaus günstige Aufnahme, die unsere

Titania-Cigarre,

per Mille 45 Mark franco unter Nachnahme, bei allen Rauchern gefunden hat, veranlaßt uns, dieselbe auch in weiteren Kreisen einzuführen.

Die Cigarre zeichnet sich aus durch schöne Fäçon, durch schönen Brand und durch eine so

hervorragend gute Qualität,

dass sie Alles in diesem Preise Gebotene weit übertrifft. Eine Folge davon ist die große, täglich wachsende Zahl unserer Abnehmer für dieselbe, unter denen Viele sind, die früher an theueren Cigarrern gewöhnt waren, jetzt aber ständige Raucher unserer Titania sind.

Verpakt in $\frac{1}{10}$ Kisten liefern wir dieselbe zu obigem Preise von $\frac{1}{10}$ Kiste (100 Stück) à 4,50 M. an franco unter Nachnahme und empfehlen es jedem Raucher angelehnft, einen Versuch darin zu machen.

Gebr. Biermann & Co., Cigarren-Import- und Versandt-Geschäft, Magdeburg.

Wasserleitungsrohren in Eisen u. Blei, Verbindungsstücke, Ventile, Hähne, Eiserne Saug- und Druckpumpen, Flügelpumpen, Saugpumpen, Pumpenausgässen, Küchenausgässen, Closeteinrichtungs-Gegenstände empfohlen zu sehr billigen Preisen

Rumpelt & Meierhoff.

Hochseine Tafel-Butter

à Pfd. 120 Pfg.

verkauft von heut ab

Hirschberger Molkerei
R. Hohberg.

Buhrbank's Ausverkauf von supjernen Dampfzämmen, Kesseln und Töpfen, Möbeln, Regulatoren, Uhren, guter Bett- und Tischwäsche.

Domin. Kleppelsdorf bei Lähn verkaufte wegen Zutritt 176a zwei gute brauchbare Ackerpferde zu billigen Preisen.

Pianos

Fabrik L. Herrmann & Co. Berlin, Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianos in neukreuzsait, Eisenkonstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Verhandl. frei, mehrwöchentliche Probe gegen Baar oder Raten von 15 Mark monatlich an. Preisverzeichnis franco.

Herzlichen Dank

für die so reichlich eingesandten Gaben zur Unterstützung der schwer heimgesuchten Familie in Seifershau, in der nun leider noch die Mehrzahl der Kinder erkrankt ist. Es gingen ein im Ganzen 287,33 M., darunter aus Hirschberg und Umgegend von P. 2,50, H. G. 10, R. 3, A. 1, O. B. 4,50, Cr. 10, M. 1,50, P. 1, S. 10, G. 10, M. 3, v. Sch. 10 Mark.

Gott helfe weiter!

M. Sagawe, Pastor.

Kaffee's

Hohe Qualitäten,

Geröstete Qualitäten,

Wiener u. Carlsbader

Mischungen

kaufst man nur am besten und billigsten bei

Carl Oscar Galle

Nachfolger

Robert Lundt.

!!Tinum!!

Das berühmte Mittel

gegen

Ratten, Mäuse, Wanzen,

Schwaben, Fliegen u. u.

welches nunmehr sich eines

ganz großen Rüses

erfreut, empfiehlt

H. Malucha.

NB. Nach Auswärts gegen Einsendung von 1 Ml. in Briefmarken franco Zusendung. D. O.

Ein gut gehaltenes, 54" hohes Glöckner'sches

Phönix-Zweirad

mit Riegelgängern vorn und hinten, Rügel-pedalen, Glöcke und Lampe, ist billig zu verkaufen.

Richard Langner,

Egelsdorf bei Friedeberg a. Qu.

Geschäfts-Verkehr.

Das Hirschberger Tageblatt bietet vermöge der ständig zunehmenden Anzahl seiner Leser Gelegenheit zur vortheilhaftesten Verbreitung von Anzeigen aller Art bei billiger Preisnotierung. Stellen- und Arbeitsgerüche von notorisch unbemittelten werden kostenfrei aufgenommen.

Ein villaartiges Haus mit Veranda, schönem Garten und Laube, angr. a. d. herrschaftl. Park, prächtliche Aussicht nach dem Riesengeb., in Warmbrunn, ist bei 1000—1500 Thlr. Anzahl. sofort billig zu verkaufen. Näheres durch

H. Bunzel, Hirschberg,
Hellerstraße 24.

Borwurf!

10 Min. zur Stadt, 346 Morg. durchweg Rübenboden, arondirt und complet, schöne Gebäude, 56 Kinder, 10 Pferde, schöne Jagd und Fischerei, mit 15000 Thlr. Anzahlung sofort zu verkaufen.

Haynau i. Schl. W. Gutsche, früh. Gutsbesitzer.

Gasthaus.

Ein in Reichenbach i. Schl. geleg. guter Gasthof, welcher eine Zukunft hat, neu gebaut, 767 M. Nebenmiethe, viel Kornverkauf, aber nur in Gläschchen, ist Familienverhältnisse halber zu verkaufen und Oktober zu übernehmen. Preis 40000 M. Anzahl. 8—9000 M. Näh. durch A. Nafe, Schweidnitzerstraße 115, Reichenbach i. Schl.

Die Mühle

in Ober-Berbisdorf soll, nach Bollenzung des Umbaus, vom 1. October d. J. an verpachtet werden. 179a

Domin. Berbisdorf.

Bedeut. Wasserkr. m. Gebäuden! für jeden Industriezwe. geeignet!

Meine durch Feuer zerstörte Mühle (Mauerwerk, 4 Stoc hoch, 80' lang, 45' tief) nebst der noch im Betriebe befindlichen Sägemühle u. sehr renommierten Kleemühle und noch 4 anderen massiven Nebengebäuden und ca. 50 Morgen vorzüglichem Acker bin ich Willens zu verkaufen.

Die Wasserkr. Kitzbach, 22' Gefälle, ist die bedeutendste im weiten Umkreise und ermöglicht einen großartigen und ununterbrochenen Betrieb jeden Industriezweiges. Billige Arbeitskräfte sind reichlich vorhanden.

Das Grundstück liegt am Knotenpunkt von 4 belebten Chausseen (nach Hirschberg, Merzdorf, Jauer, Goldberg). Bahn in naher Aussicht.

Die Anlage ist in Folge des vielen und billigen Holzes in hiesiger Gegend sehr geeignet zur Gründung einer größeren Holzstoff-Fabrik.

Näh. Auskunft durch den Besitzer Carl Krause in Alt-Schönau bei Schönau a. Kitzbach.

Suche ein altes

Kohlengeschäft

unter günstigen Bedingungen zu kaufen oder zu pachten.

Gest. Offeren unter M. N. 100 postlagernd Waldenburg i. Schl.

Heirathsgesuch.

Rentier, früh. Rittergutsbesitzer, aus adl. Grundbesitz und Miltärfamilie, Witwer, 48 J., evang., gut stürzt, sucht behutsam Verheirathung die Bekanntschaft einer gebildeten, vermög. Dame. Offeren M. 80 postlagernd Görlitz, Postamt 3.

Arbeitsmarkt.

Das Hirschberger Tageblatt bietet vermöge der ständig zunehmenden Anzahl seiner Leser Gelegenheit zur vortheilhaftesten Verbreitung von Anzeigen aller Art bei billiger Preisnotierung. Stellen- und Arbeitsgerüche von notorisch unbemittelten werden kostenfrei aufgenommen.

Die Stelle eines

Portier

ist bei uns zu befehlen. Nur zuverlässige, nüchterne Männer energischen Charakters wollen sich unter Vorlegung ihrer Zeugnisse melden.

Sulfit-Cellulose-Fabrik zu Cunnersdorf.

Einen Schneidergesellen sucht bei dauernder Arbeit auf Woche

G. Jonas, Leutmannsdorf.

Zehrmann's Hotel und Restaurant

Priesterstraße 8.

Heute Mittwoch, den 18. d. Mts.

IL Walzer-Concert

(Stadtkapelle).

Aufgang 8 Uhr.

Um zahlreichen Besuch bittet

G. Pohle, Geschäftsführer.

Von höchster Stelle

gebe ich bekannt, daß

heute Mittwoch, den 18. September

in herkömmlicher Weise die

Kirmes

stattfindet, wozu ich recht viele Theilnehmer willkommen heiße.

Schneekoppe, den 18. September 1889.

Emil Pohl,

Besitzer der Koppenhäuser.

Mittwoch

„Ah, das fehlte noch gerade!“ rief er entrüstet aus. „Was wir so zu sagen schwer mit unserm Leben erkämpft haben, wofür wir — — —“

„Es schmerzt auch mich tief“ — riss Puzler den Faden der Rede an sich — „das Land an Frankreich wieder ausliefern zu sollen, dessen Eroberung ich mir zum Theil mit zuschreiben darf. Aber vor den großen Gesichtspunkten müssen derartige kleinliche Bedenken zurücktreten!“

„Wie, was?“ brauste der großherzoglich mecklenburgische Hofkammersänger auf:

„Elsaß-Lothringen an Frankreich zurückgeben? Wenn Sie das beabsichtigen, sind Sie kein Patriot!“

„Nein, dann sind Sie sozusagen ein Landesverräther!“ erklärte Mühlmeier.

„Aber, meine Herren!“ suchte der kleine Rentier die Aufgerigten zu beschwichtigen, „ich finde wirklich nicht, warum wir mit Elsaß-Lothringen soviel Umstände machen wollten. Warum sollen wir uns deshalb erst in einen blutigen Krieg stürzen?“

„Ganz richtig!“ rief Puzler aus, ermutigt durch die Unterstützung des Rentiers. „Ihnen fehlt es an den großen Gesichtspunkten und an Staatsmannbarkeit. Ich sage Ihnen, ich gebe Elsaß-Lothringen zurück!“

Bornig erhob sich der Tenorist von seinem Stuhl und schleuderte seinem Gegenüber einen „Staatsverräther“ zu. Zugleich erhob sich auch der Beurlaubte aus Fluor und rief: „Sie sind kein Deutscher, Sie sind nichtswürdig!“

„Sie sind nicht bei Verstand! Sie werden unverschämmt“, parierte Puzler, schleuderte den Bleistift entwürstet zur Erde und ließ ihm die Karte Mühlmeiers, nachdem er sie wuthentbrannt zu einem Klumpen zusammengeballt hatte, nachfolgen.

Rentier Drämel erhob wie flehend die Hände: „Ich beschwöre Sie, meine Herren, nur keinen europäischen Krieg. Wir können uns ja in anderer Weise über Elsaß-Lothringen einigen. Bedenken Sie, wie bei einem Kriege die Papiere fallen müssten! Einigen Sie sich doch, ich bitte Sie, meine Herren!“

Aber die Mahnung zur Versöhnung verhallte in den Wind.

Heflige Schelchte und Beschuldigungen prasselten hin- und herüber, schon erhoben sich drohend die Fäuste der Streitenden, und es hatte durchaus den Anschein, als sollte der europäische Frieden nicht ohne blutigen Krieg gesichert werden.

Da trat ein Gendarm, durch den Raum vom Perron hereingelockt, an den Tisch. Die von ihm vernommenen Rufe „Staatsverräther“, „Landesverräther“ erinnerten ihn an seine Pflicht zur Wahrung der Staatsinteressen und er forderte die Fremden auf, sich durch ihre Papiere auszuweisen.

Die Mitglieder der Conferenz zögerten nicht, der Aufforderung nachzukommen, Präsident Puzler dagegen geriet sichtlich in Verlegenheit. Erst als der Gendarm im ernsten Tone drohte, ihn auf das Rathaus zu führen, verstand sich der Politiker mit den illustren Bekanntschaften dazu, sich zu legitimieren. Auf seiner Karte prangte die Schrift:

Wilhelm Puzler

Barbier und Friseur.

Empfiehlt sich zur Herstellung aller Haararbeiten.

Haare werden zu den höchsten Preisen gekauft.

Als der nächste Zug nach Aufberg sich in Bewegung setzte, saßen der beurlaubte Stadtkassenbuchhaltungssecretär Mühlmeier und der großherzoglich mecklenburgische Hofkammersänger traurlich zusammen in einem Coupé. In einem anderen starre melancholisch Rentier Drämel vor sich nieder, als müßte er der Strohmatte unter seinen Füßen das Geheimnis der europäischen Zukunft entreißen und in einem dritten Wagen mutterseelenallein fuhr der Politiker und Haarkünstler Wilhelm Puzler.

Es scheint nun einmal das Schicksal der europäischen Friedensconferenzen zu sein, daß schließlich die holde Eintracht in die Brüche geht und die bewaffnete Macht das letzte Wort spricht.

Der König der Salschspieler.

Roman in 4 Bänden von Adolphe Böldt.

(74. Fortsetzung.)

Er hatte, der Erklärung des Directors gemäß, einem der gemeinsamen großen Schlafäle zugewiesen werden müssen, und da er sich als Arbeiter des Pumpenhauses in demselben Theile des Gefängnisses befand, wie die in der Korbmacherei Beschäftigten, zu denen bekanntlich auch Brazier und Sagot gehörten, so war es unvermeidlich gewesen, daß er mit diesen unter vielen anderen Sträflingen den Schlafsaal theilte. Die Gehässigkeiten, mit denen er von ihnen und ihren Saalschäften verfolgt wurde, hatten sich dadurch bis zu einem gewissen Grade fortgesetzt. Jeden Abend bei

Schluss der Arbeitsstunde mußte er der Haussordnung nach in die Saalflucht der Werkstätten zurückkehren, sich in der Reihe der Sträflinge, zu deren Section er gehörte, aufstellen und mit ihnen auf den Schlafsaal gehen. Hier nun war er all den Beleidigungen, Neckereien und kleinen Bosheiten ausgesetzt, welche die Gelegenheit ihm zuzufügen gestattete und deren sich die Gefangenen, von Sagot und Brazier aufgestachelt, und überdies ärgerlich darüber, daß seine einsame Beschäftigung ihn für die Dauer des Tages ihren Quälereien entzog, nach Möglichkeit bedienten. Er verhielt sich dem gegenüber schweigend und unthätig, schien nichts davon zu bemerken, nichts davon zu sehen, aber er litt unter diesen fortwährenden Gehässigkeiten sehr, die ihm die Stunden zur Qual machten, welche, nach harter Tagesarbeit, zur Zeit der Ruhe und Erholung bestimmt waren.

Die Dinge änderten sich jedoch allmählich, als bald nach Luciens Verlassen der Isolierhaft auch die Verurtheilung jenes Clopied erfolgte, des ehemaligen Schullehrers und Freindes Sagots, den Lucien im Provinzialgefängnis von Melun kennen gelernt hatte, und der, diesmal zur Abhängung einer Strafe von zehn Jahren, in das Buchthaus zurückgeführt war.

Clopied, dessen fester Entschluß es angefichts dieser schweren Verurtheilung war, aus dem Gefängnis auszubrechen, trachtete danach, sich hierzu der Theilnahme seines erprobten einstigen Kumpans Sagot zu sichern, den er zur Seite haben wollte, um sofort nach erlangter Freiheit einige wohl vorbereitete schwierige Einbruchsdiebstähle zu verüben, mit deren Beute man über's Meer nach Amerika flüchten wollte. Sagots augenscheinliches Blödniß mit Brazier kam ihm hierbei so ungelegen, daß es den gewaltthätigen Clopied in die äußerste Wuth versetzte. Er fürchtete, daß Sagot und Brazier, deren Strafzeit in nicht mehr allzuferner Frist abgelaufen war, in Freiheit kommen möchten, bevor er seine Flucht bewerkstelligen könnte, und daß sie dann gemeinsam die klug vorbereiteten Diebstähle, von denen Sagot wußte, ausführen, ihn selbst um die Beute derselben betrügen würden. In seinem Haß gegen Brazier nahm er jetzt unwillkürlich für den von diesem verfolgten Lecomte Partei und bald machte er mit seinem Anhange, den er als alter Buchthausbewohner schnell genug unter den Sträflingen gewonnen, ebenso entschieden Front zu Gunsten Luciens, wie Braziers Anhang Front gegen denselben machte. Lucien hatte nur Anlaß, ihm hierfür dankbar zu sein, denn seine Lage verbesserte sich hierdurch zusehends, man wagte weniger als sonst, ihn mit kleinen Quälereien und Gehässigkeiten heimzusuchen.

Sagot schien indeß nicht die geringste Lust zu haben, sich seinem Gefährten Clopied nach dessen Wunsch wieder anzuschließen. Er zog unverkennbar die Freundschaft Braziers vor, der fast stets geheime Vorräthe an Tabak hatte, mit denen er gegen seinen Freund nicht kargte. Außerdem gab er von seinem Arbeitslohn die Mittel her, Sagot kleine schmackhafte Vergünstigungen aus der Kantine des Buchthauses zu verschaffen, und dieser fah keine Ursache, einen so gut sitzenden, aussichtsreichen Verbündeten gegen den mittellosen, ehemaligen Schulmeister als Genossen zu vertauschen, dessen Aussichten auf dem zweifelhaften Gelingen einer erst geplanten Flucht balancierten.

Zwei Monate waren so seit der Rückkehr Clopieds in das Buchthaus verstrichen und die Dinge zwischen ihm und seinen beiden Gegnern hatten sich in Anbetracht der Bornmuthigkeit des cholischen Schulmeisters auf das Bedenkließt zugespiist, als dieser eines Abends nach einer abermaligen geheimen und anscheinend fruchtlosen Unterredung, die er mit dem lächelnden Sagot gehabt, wütend zu Lucien trat und ihm zähneknirschend zu räunte:

„Es ist mit dem Kerl nichts mehr anzufangen, ich gebe ihn auf! Aber pass' auf, Kamerad, heute Nacht werde ich Dich rächen!“

Lucien erwiederte nichts, nahm sich jedoch im Stillen vor, für die Dauer der Nacht ein aufmerksames Auge auf den zornmuthigen Menschen zu haben, um ihn an einer etwa beabsichtigten Gewaltthat zu verhindern. Er legte sich ungekleidet auf sein Bett nieder und beschloß zu wachen, bis er die Gewißheit hatte, daß Clopied in Schlaf verfallen sei. Es ist jedoch schlecht wach zu bleiben, nach einem Tage voll harter Arbeit, wenn alles ringsum dunkel und lautlos ist. Luciens Gedanken begannen sich bald zu verwirren, ein Schleier schien seine Augen zu bedecken . . . vergeblich suchte er noch ein Weilchen hindurch mit immer mehr erlahmender Energie gegen das Schwinden des Bewußtseins anzukämpfen, dann, ohne daß er es bemerkte, waren seine Augenlider niedergedunkelt, sein Denken erloschen . . . er schließt . . .

Da plötzlich fuhr er jäh empor, von einem gellenden Schrei erweckt. Mit ihm erwachten sämtliche Schläfer des Saales, er sprang von seinem Bett. Ein zweiter

gellender Hilfeschrei ertönte, Sagot hatte ihn ausgestoßen.

Lucien stürzte nach Sagots Lager hin. Vor demselben stand Clopied, im Scheine des Lichts, das durch eines der rasch von außen geöffneten Guckfenster auf ihn fiel, mit einem Messer in der Hand, welches er auf irgend eine Weise in das Buchthaus hineinzuschmuggeln gewußt hatte, mit der andern Hand den sich krümmenden Sagot niederhaltend, dem er das Messer in die Brust gestoßen.

Mehrere Sträflinge warfen sich auf ihn, allen voran Lucien. Aber sie kamen zu spät; Sagots Geschrei war bereits verstummt und in ein dumpfes Röcheln übergegangen.

„Laßt mich!“ schrie Clopied wild, den man gepackt.

„Laß mich los, jetzt muß der Andere dran!“

Und die ihn Halbenden zur Seite schlendernd, welche erschrockt vor dem funkelnden Messer in seiner Hand zurückfuhren, wollte er nach Braziers Bett vorausstürzen.

Nur Lucien hatte ihn nicht losgelassen, er klammerte sich an seinen Arm und hielt den Rasenden zurück.

„Nicht von der Stelle!“ donnerte er ihm zu. „Das Messer nieder, Du weißt nicht was Du thust!“

„Fort, mach' Dich fort oder weh' Dir!“ schrie der Wüthende, die blutige Waffe schwingend, zurück.

„Stoß zu, wenn Du willst, aber ich lasse Dich nicht von der Stelle!“

Lucien stand mit freier Brust vor dem Tobenden, den er gepackt hielt, und suchte den bewaffneten Arm desselben zu erhaschen, um ihm das Messer zu entwinden. Die anderen Sträflinge warfen sich jetzt von hinten auf Clopied, man rang, um ihn zu überwältigen.

Dies alles hatte sich in kürzerer Frist vollzogen, als wir gebraucht, es niederzuschreiben. Erst vor wenigen Augenblicken hatte der erste Schrei Sagots die Schläfer geweckt, aber sie waren verslossen, während die Thür von außen geöffnet wurde und die Wächter herbeieilten, so daß die sich mit blitzartiger Schnelligkeit abspielende Scene vor sich ging, ehe Beifand von außen zur Hand war. Clopied wurde jetzt überwältigt und gab angefichts der bewaffneten Wächter den Widerstand auf. Ruhig ließ er sich die herbeigeholten Handschellen anlegen, verzichtete aber nicht auf seinen wilden Trotz, wie er auf ferneren Widerstand verzichtet hatte.

„Schade, daß ich den Andern nicht auch getroffen,“ lachte er ingrimig. „Dieser Narr von Lecomte hätte nur eine Secunde später kommen sollen, dann war's geschehen!“

Seine Wuth schien damit in eine stumpfe, gleichmuthige Resignation überzugehen. Er schwieg und ließ sich ohne Widerpruch in die Isolirzelle abführen. Die Ruhe im Schlafsaal wurde hergestellt und der Gefängnisarzt herbeigeholt, der nur noch den bereits eingetretenen Tod Sagots constatiren konnte. Dann wurde die Leiche hinausgeschafft nach dem Todtenzimmer des Lazareths.

Tiefe Stille griff wieder Platz; alles im Saal schließt oder schien zu schlafen. Auch der alte Brazier regte sich nicht, sondern lag zitternd tief in seine Bettdecke gehüllt und wagte es nicht, einen Laut zu äußern. Aber auch Lucien flog der Schlaf, er dachte an das furchtbare Racheschicksal, das Sagot ereilte, an seine geliebte Susanne und an die goldene Zeit seiner Freiheit, wo er derlei furchterliche Szenen in so schrecklicher Umgebung nicht ausgesetzt gewesen. Dann weilten seine Gedanken bei der todtten Henriette, die er geliebt, noch jetzt liebt, indem er für das Vermächtniß, welches sie ihm hinterlassen, und für ihre Lieben litt, die sie seinem Schutze anvertraut.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Zur Antwerpener Catastrophe. Die Annahme, daß bei der Catastrophe viele Personen auch in der Schelde und in den Hafenbecken ihren Tod gefunden haben, bestätigt sich. Schon haben Taucher die Leichen eines Arbeiters und eines jungen Mädchens — bei der Letzteren fehlten die Beine — herausgefischt. Die Antwerpener Blätter veröffentlichen Aufrufe, in welchen 17 seit dem Unheile verschollene Personen gesucht werden; auch der 70 Jahre alte Aufseher der Corvillain'schen Patronenfabrik, Herr Pilate, ist verschollen. Das in den Magazinen der Stadt verbrannte Petroleum, 60 000 Fässer, welches Privatpersonen gehörte, hat einen Wert von überthalb Mill. Frs. Die Stadt fordert von Herrn Corvillain 500 000 Frs. Schadeneratz. Eine Unzahl Prozeße sind bereits anhängig gemacht worden. Die Ursache der Catastrophe ist noch nicht ermittelt. Die Untersuchung wird fortgesetzt. Die Zahl der bis jetzt standesamtlich eingetragenen Todten beträgt 72, die Zahl der Verwundeten, welche in den Hospitalern untergebracht sind, 114.

Am Hungertyphus starb, wie die Ostrower Zeit berichtet, der Sohn einer Lehrerwitwe, die nur durch ihrer Hände Arbeit und 250 M. Witwenpension sich und ihrem Sohne, der Gerichtsanwälter war, den Lebensunterhalt verschaffen konnte.

Zu den aus Mainz gemeldeten Untersuchungen über Unterhölle bei der Armee wird neuerdings gemeldet: Drei Zeugoffiziere sind in Untersuchung gezogen und vorläufig zu keiner Dienst gestellt. Ihr Treiben wurde dadurch aufgedeckt, daß der Armeesieger Müller, welcher schon einige Zeit in Haft sitzt,

die Darlehen, welche er ihnen mache, und die Lieferungsgebühren, mit denen die Darlehen gedeckt werden sollten, genau buchte und die Bücher der Behörde in die Hände füelen. Ebenso ging es mit den an Hände gelegtenen größeren Darlehen und der Tilgung derselben. Außer den Genannten befinden sich noch zwei Fehl-
webel in Haft.

— In Constanz wurde der Weinhandler Jos. Deppelmann aus Reichenau zu 9 Monate 41 Tage und 500 Mk. Geldstrafe, der Weinhandler Max Levy zu 8 Monaten Gefängnis und der gleichen Geldstrafe wegen Weinfälschung verurtheilt. — Der russische Abenteurer Nic. de Savine, der in Berlin zwar wegen Hochstaplei freigesprochen worden war, wegen anderer ehrenrühriger Dinge aber an Russland ausgesetzt werden sollte, ist am Sonntag früh auf dem Transporte dahin aus dem Eisenbahnhause entsprungen. Savine hatte von seinen Transporteuren die Erlaubnis erhalten, das im Buge befindliche Clojet benutzen zu dürfen, und die Beamten hatten dabei übersehen, daß der fragliche Raum noch einen zweiten Ausgang nach einem anderen Coups hatte. — Der Student aus Hannover und sein Hauslehrer Dr. Gaspar aus Bittau, die in Frankreich unter dem Verdacht der Spionage verhaftet worden waren, sind nach den neuesten in Bittau eingetroffenen Nachrichten zwar gegen eine Bürgschaft von 12 000 Mk. aus der Haft, in der sie 24 Tage lang in Gesellschaft französischer Bagabonden gewesen sind, entlassen worden, dürfen jedoch die Stadt nicht verlassen, bis ihre Angelegenheit entschieden sein wird. — In der Umgegend von Berlin ist am Sonntag früh bei einem Thermometer-

stand von 7 Grad Wärme der erste schwache Schnee gefallen. In der gefirigen Nacht ging das Quecksilber bis auf 1 Grad herunter. Auf freiem Felde war sogar schon Frost eingetreten; ein leichter Eisansatz war am Montag in der Frühe auf stillen Gewässern zu schauen.

— Auch Brüder! Richter (zu zwei Angeklagten): „Seid Ihr irgend wie verwandt?“ — Einer der Angeklagten: „So recht eigentlich nicht, aber man nennt uns überall die beiden Saufbrüder!“

— Vor Gericht. Richter: „Also was betreiben Sie für ein Geschäft, Zeuge?“ — Zeuge (selbstbewußt): „Ich bin lyrischer Dichter!“ — Richter: „Ich mache Sie darauf aufmerksam, daß Sie hier keine Scherze machen dürfen. Sie sollen angeben, womit Sie sich ernähren!“

— Großartige Drohung. Spandauer: „Herrr, wenn Sie das noch einmal sagen, dann nehme ich den Julius-thurm und schlage Ihnen den um die Ohren, daß die Millionen nur so herumfliegen sollen.“

Letzte Nachrichten.

Von London, 16. September. Die Arbeiter, welche bisher gestrikten hatten und heute die Arbeit wieder aufnahmen, legten gegenüber den Ladearbeitern, welche sich nicht am Strike betheiligt hatten und welche die Directoren der Dockgesellschaften fortfahren zu beschäftigen, eine

große Feindseligkeit an den Tag. Es kam in Folge dessen heute wiederholt zu Zänkereien. Eine große Anzahl von Arbeitern hörte auf, zu arbeiten. Es fanden neue Verhandlungen statt, an welchen die Strikeführung die Vertreter der Dockgesellschaften, Lord Mayor und Charles Manning Theil nahmen. Man hofft, daß die Spannung zwischen den Arbeitern, die gestriket haben, und denen, die am Strike nicht Theil nahmen und die jetzt zusammen arbeiten, nach und nach verschwinden wird.

Rom, 16. September. Nach aus Schoa eingegangenen Nachrichten setzt König Menelik die Vorbereitungen fort, um gegen Ende d. M. nach Tigre sich in Marsch zu setzen. In Tigre soll Hungersnoth herrschen, in der Gegend von Sokota und Aschauchi sollen Seitenen der von der Hungersnoth heimgesuchten Landbevölkerung Plünderungen stattgefunden haben.

Wetterhaus am Postplatz, 17. September, Nachmittags 1 Uhr. Barometer heut 738 gestern 738 Thermometer + 6° gestern + 5 G. R. Höchster Stand heut + 7 gestern + 5 G. R. Niedrigster Stand heut + 3° gestern + 2

Courszettel des Hirschberger Tageblatt.

Deutsche Fonds.

	C. v. 14. 9.	C. v. 16. 9.
Deutsche Reichs-Anleihe	83	83
do. do.	4 107,40 b	107,60 G
do. do.	3 1/2 103,80 b	103,40 B
Preuß. Staats-Anl. cons.	4 106,75 b	106,80 b
do. do.	3 1/2 104,90 b	104,90 G
Berliner Stadt-Oblig.	4 99,90 G	99,90 G
Breslauer Stadt-Oblig.	4 102 G	102 G
Kur. u. Neum., neue	3 1/2 102,10 b	102,10 b
do. do.	4 105 b	105 b
Landes. Gtr.-Pfdbr.	4 105,10 G	105,10 b
do. do.	3 1/2 101,40 b	101,40 b
Ostpreußische	3 1/2 101,40 G	101,40 b
Pommersche	3 1/2 101,60 B	101,60 b
do. do.	4 101,30 G	101,30 G
Posensche	4 101,40 B	101,10 b
do. do.	3 1/2 101 b	100,80 G
Schl. altlandb. schaftl.	3 1/2 101 b	100,90 b
do. landsh. Lt. A.U.C.	3 1/2 101 G	101,10 G
do. do. Lt. A.U.C.	4 —	—
do. do. neue	3 1/2 101 G	101 G
do. do. neue II.	4 1/2 —	—
Westpr. ritterf. I.B.	3 1/2 101,90 G	101,80 G
do. do. II.	3 1/2 101,90 G	101,80 G
Schlesische Rentenbriefe	4 105 G	105,20 b
Hamb. St.-Anl. v. 1886	3 94,20 B	94,20 B
Sächs. Anl. v. 1869	4 103,90 G	—
do. Rente v. 1878	3 96,80 b	96,75 G

Ausländische Fonds.

(Die mit * versehenen Papiere sind steuerpflichtig.)

	C. v. 14. 9.	C. v. 16. 9.
Dest. Juli-Silberr. gr.	4 1/2 72,40 b	72,50 b
do. do.	fl. 4 1/2 72,50 b	72,60 b
do. Octb. do.	gr. 4 1/2 72,40 b	72,50 b
do. do.	fl. 4 1/2 —	—
do. Papierrente	4 1/2 —	71,50 G
do. do.	4 1/2 —	—
do. Goldrente gr.	4 94,40 b	94,20 b
do. do. fl.	4 95,10 G	94,90 b
Russ.-Engl. von 22	5 109 B	108,75 G
do. cons. v. 80	4 92,10 b	92 b
do. Rente 83	6 113,70 b	113,75 b
do. Anleihe 84	5 —	—
do. Goldrente v. 84*	5 102,90 G	102,75 b
do. I. Orient*	5 64,50 G	64,60 b
do. II. Orient*	5 65 b	65 B
do. III. Orient*	5 64,75 b	64,60 b
do. B.-Gr.-Pf. neueq.	4 1/2 98,6 B	97,50 b
do. Gtr.-B.-Gr.-Pf.*	5 83,90 G	83,80 b
do. Nikol.-Oblig. gr.	4 93,90 b	92,90 b
do. do. fl.	4 93 b	92,80 b
do. Poln. Sch.-Obl.*	4 —	—
do. do.	4 88 b	88,25 b
Argent. Goldanl.	5 92,10 b	92,10 b
do. do. kleine	5 92,10 b	92,50 b
do. do. innere	4 1/2 86,40 b	86,40 b
Egypt. Anleihe (gar.)	5 104,90 b	105,20 b
Italien. Rente	5 92,75 b	93 b
Mexic. cons. Anl.	6 96,20 b	96,25 b
do. kleine	6 97,50 b	97,50 b
Portug. Anl. v. 1888	4 1/2 98,40 b	98,50 b
Rumänische	6 105,90 b	105,90 b
do. kleine	6 105,90 b	105,90 b
do. amort. gr.	5 96,80 b	96,75 b
do. do. fl.	5 96,80 b	96,90 b
do. fund. gr.	5 101,40 b	101,20 b
do. do. fl.	5 101,70 b	101,50 b
Schwedische	3 1/2 101,10 b	101,10 b
do. do.	3 90,80 b	90,90 G
Serb. amort.	5 83,40 G	83,40 b
do. von 85	5 83,20 G	83,50 b
Ung. Goldr. große	4 85,25 b	85,25 B
do. do. 100 fl.	4 87 B	86,75 B
do. Papierrente	5 80,80 G	81 B

Hypotheke-Certifikate.

	C. v. 14. 9.	C. v. 16. 9.
Ötsche. Grundschuldb.-B.	4 103 b	103 b
do. do.	3 1/2 99,80 b	99,80 b
Deutsche Hypth.-Bank	4 102,40 b	102,80 b
do. do.	4 100,90 G	100,90 G
Hamb. Hypoth. rz. 100	4 103,50 b	103,50 b
do. do. rz. 100	3 1/2 100 b	100 b
Meininger Hypoth.-Bf.	4 103,50 b	103,50 b
Nordd.-Gr.-Gr.-Pfdbr.	4 103 b	103 b
Bomm. Hyp.-Bf. L. rz. 120	5 97,50 b	97 b

	C. v. 14. 9.	C. v. 16. 9.
P. Hyp.-B. II. u. IV. rz. 110	83	83
do. II. rz. 110	4 1/2 92 b	93,25 b
do. I. rz. 100	4 90,50 b	89,90 b
Pr. Bd. unkdb. rz. 110	5 112,10 G	112,10 G
do. X. Ser. rz. 110	4 111,10 G	111,10 G
do. VII.-IX. Ser. rz. 100	4 102 b	101,90 b
do. XI. Ser. rz. 120	3 1/2 100,40 G	100,40 G
do. unk. Pfdbr. rz. 110	5 110,25 G	110 G
do. rz. 110	4 110,25 G	110 G
do. rz. 100	4 100,70 b	100,60 G
Pr. Hyp.-A.-B. I. rz. 120	4 1/2 —	—
do. VI. rz. 110	5 111,50 G	110,50 G
do. div. Ser. rz. 100	4 103 b	103 b
do. do. rz. 100	3 1/2 100 b	100 b
Schl. Boden-Credit-Bk.	5 104 G	103,75 G
do. do. rz. 110	4 111,75 G	111,75 G
do. do. rz. 100	4 102,30 G	101,50 b
do. do. do.	3 1/2 100,80 G	100,80 B
Schwed. Hyp.-B. v. 1879	4 1/2 103,70 G	103,75 G
do. do. v. 1878	4 103,40 b	103,40 G

Roospapiere.

	Brief.	Geld.
Braunschw. 20 Rthl. L.	— 107,90 B	107,90 B
Bukarest 20 Fr. L.	— 45,00 b	—
Goth. Pr.-Pfd. I. Em.	3 1/2 113,90 b	—
do. II. Em.	3 1/2 110,20 b	—
Königl.-Mind. 3 1/2 10% B.-A.	3 1/2 —	142,80 b
Kurhess. 40 M. Loope	— 338,75 b	—
Oldenb. 40 M. Loope	3 135,75 b	—
Pr. 3 1/2 10% Pr. Al. v. 1855	3 1/2 Ziehung.	—

Eisenbahn-Stamm-Aktionen.

<tr